

Lokalität als neuer Hype im Internet – Europas Weg in der Informationsgesellschaft: Nicht Gleichartigkeit, sondern Unterschiede sichern Wachstum und damit Wohlstand für alle

Franz-Reinhard HABEL

Dr. Franz-Reinhard Habel, Sprecher des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Marienstraße 6, D-12207 Berlin,
Franz-Reinhard.Habel@dstgb.de

Für die Sichtweise der Dinge ist der Standort wichtig. Eine Ameise, die auf einem Teppichboden krabbelt, wird das Muster und die Schönheit des ganzen Teppichs nicht erfassen können. Schaut ein Mensch aus 1,80 m Höhe auf den Teppich, sieht er alle Feinheiten und Strukturen. Er hat einen anderen Blickwinkel. Ähnlich ist es mit dem Wandel. Wer nur aus seiner gewohnten Umgebung blickt, wird das Neue nur schwer erkennen. Um das Neue zu begreifen, muss man die Dinge aus anderen Perspektiven betrachten. Das gilt auch für Politik und Verwaltung. Neue Technologien verändern auch den Public Sector fundamental. Die weltweite Vernetzung führt zu ungeahnten Produktivitätszuwächsen und gewaltigem sozialen Reichtum. Digitale Wirtschaftszonen treiben den Wohlstand in den Regionen der Welt voran. Neue soziale Gemeinschaften, die Nähe und Ferne unter Themenaspekten miteinander verbinden, entstehen. Sie öffnen Gesellschaften, fördern die Eigeninitiative und verstärken die Partizipation.

Der Sprung in die neue Welt grenzenloser Kommunikation und die damit verbundenen Möglichkeiten sind erst zu erahnen. Wir stehen ganz am Anfang einer neuen Epoche globaler Kommunikation. Als das Gaslicht eingeführt wurde, ersetzte es nicht nur die Kerzen und erhellte das, was die Menschen schon immer getan hatten. Es sorgte für neue Lebensweisen, wie zum Beispiel die Beleuchtung ganzer Städte. Damit entstand eine neue Vergütungsindustrie und neue Möglichkeiten des sozialen Zusammenlebens. Die Menschen hatten plötzlich mehr Zeit zum Lesen zur Verfügung. Einen ähnlichen Sprung der Veränderung brachte die Automobilindustrie mit sich, wenn auch nicht nur mit positiven Folgen. Auch das Internet wird Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Verwaltung grundlegend verändern. Experten gehen davon aus, dass das Internet von allen Technologien die Welt am Nachhaltigsten verändern wird. Die neuen Trends, die die Informationstechnik in den kommenden Jahren prägen werden, bestätigen dies.

Always on – wireless – everywhere - präsentieren ein enorm schnelles, auf Breitbandtechnologien basierendes „Immer-an-Internet“. Dieses „the next big thing“ wird unsere Lebens- und Arbeitswelt in allen Facetten begleiten. Es gibt keinen Ein- und Ausschalter mehr für den PC. So wie die Luft zum Atmen, stehen Informationen an jedem Ort für jedermann zu jederzeit zur Verfügung.

WWW, Breitband- und Funktechnologien werden miteinander verschmelzen. Die Menschen leben in einer Datenumgebung, eine digitale Natur, die ständig Informationen für individuelle Bedarfe vorhält. Virtuelle und reale Welten sind keine Gegensätze. Im Gegenteil. Sie bilden eine Einheit. Über die reale Welt legt sich die virtuelle Welt. Geht man an einem Restaurant vorbei, spricht die Speisekarte mittels eines PDA mit einem, falls vorab Interesse an einer solchen Information bekundet wurde. Wandert jemand durch die Stadt, nehmen Denkmäler mit der Person Kontakt auf und „erzählen“ über die Geschichte des Denkmals in verschiedenen Sprachen und verweisen auf zusätzliche Informationsangebote im Internet. Im Schuh eines Joggers befindet sich ein Mikroprozessor der den Lauf organisiert und die beobachtet. Navigationsgeräte befinden sich nicht mehr nur im Auto, sondern werden auch von Fußgängern genutzt. Immer mehr Infrastrukturen gehen online. Alles ist mit allem verbunden.

Ist heute noch notwendig, sich zu einem PC hinzubewegen, und ihn umständlich zu starten und abwarten zu müssen, bis sich das System angemeldet hat, kommt künftig die Information zum Nutzer. Immer dort, wo Menschen oder Maschinen sich befinden, stehen Informationen bereit. Nicht aufdringlich, sondern smart, flexibel im Hintergrund.

1. DER MYTHOS VON DER GRENZENLOSEN KOMMUNIKATION

Die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnik wird nicht linear über den Erdball verlaufen. Es ist ein Mythos zu glauben, dass das Internet Raum und Zeit überwindet. Die Globalisierung lässt Grenzen nicht verschwinden, sondern macht gerade Unterschiede deutlich. Transparenz und Offenheit führen dazu, dass Stärken und Schwächen sichtbar werden. Mehr Wettbewerb entsteht. All dies führt zu neuen Grenzen.

2. DIE RENAISSANCE DES LOKALEN

Lokalität wird zum Katalysator und Impulsgeber. Alles ist transparent. Auf der untersten Ebene werden die Dinge zusammengestellt. Hier liegt das Wissen, hier spielt die Musik. Weil alles so flexibel und austauschbar ist, kann „das Orchester immer wieder neu zusammengestellt werden, um neue Partituren zu spielen“. Lokalität braucht Dirigenten, die immer wieder das Orchester neu zusammensetzen. Auf der lokalen Ebene laufen alle Fäden und Ressourcen zusammen, in der Lokalität verbinden sich Virtualität mit Realität. Der Mensch steht nun einmal mit beiden Beinen auf der Erde. Hier hat er seinen Ort, hier möchte er optimal leben und arbeiten und nicht in einer künstlichen Welt.

3. TRANSPARENZ UND OFFENHEIT ALS TREIBER

Effektivität und Effizienz treiben die Wirtschaft. Die Politik muss Prioritäten setzen, Ziele vorgeben, Zugang für Alle schaffen und für den sozialen Ausgleich sorgen. Mehr Informationen führen zu mehr Transparenz und Offenheit. Verkrustete Strukturen bleiben chancenlos und brechen auf. Wenn alles offen und zugänglich ist, werden auch Unterschiede deutlich.

Geschlossene Räume werden durch die steigende Verfügbarkeit von Informationen ihre Umgrenzungen verlieren, neue Grenzen entstehen auf der Basis von Unterschieden. Das gilt auch für die Städte und Regionen. Kommunen oder Regionen, die die Chancen moderner IuK-Technologien frühzeitig ergreifen, werden im Wettbewerb ganz vorn stehen. Die Breitbandvernetzung wird zu einem Standortvorteil. Immer mehr Wertschöpfungen finden im Netz statt, Unternehmen wandern mit ihren Strukturen und Abläufen komplett ins Internet. In der Bildung verschmelzen Präsenz- und Onlinelernen zu neuen Lernräumen. Preiswerte Zugänge zu den

Info-Pipelines prägen den Wettbewerb und führen ebenfalls zu neuen Grenzen. Die, die „drin“ sind, stehen besser da, als die, die „draußen“ sind.

Das Internet wird zu einem öffentlichen Gut und bildet die Grundlage für die Daseinsvorsorge im 21. Jahrhundert.

4. DAS REALE UND VIRTUELLE EUROPA

Der europäische Kontinent hat im Städtebau sowohl im Mittelalter als auch in den Zeiten der Industrialisierung Zeichen gesetzt. Komplexe Infrastrukturen entstanden. Kulturelle Vielfalt und Besonderheiten der Regionen prägen noch heute das Leben der Menschen und die Wirtschaft. Handel und Wandel bedingen sich gegenseitig. Jetzt gilt es, diese gewachsene Vielfalt zu nutzen und in eine netzwerkorientierte Gesellschaft und Wirtschaft zu überführen. Auch hier sind es wieder die Städte und Regionen, die den entscheidenden Kristallisationspunkt bilden.

Der neue Hype einer netzwerkbasierteren Wirtschaft wird von kommunikativen Städten und Gemeinden ausgelöst. Das gilt für eine einzelne Stadt oder Region genauso wie für Städte und Regionen miteinander. Starke Städte und Regionen in Europa können mittels neuer Informations- und Kommunikationstechnologien ihre Potenziale zusammenbringen und zum Beispiel temporäre Wirtschaftszonen bilden. Designer in Mailand, mit Marketingexperten aus der Modestadt Düsseldorf, mit Produzenten in Polen zu vernetzen, schafft Weltklasse. Gerade die Unterschiede in den Ländern mit ihren kulturellen Besonderheiten und daraus wachsenden Fertigkeiten machen es möglich, Produkte und Dienstleistungen von hoher Qualität herzustellen.

5- DIE NEUE POLARISIERUNG: SPANNUNG UND REIBUNG FÖRDERN

Gewachsene Strukturen wie Metropolen, Städte und ländlicher Raum werden durch das Internet in ihren Grundzügen nicht verändert. Global Cities bilden weiterhin den Schmelztigel auch in der Informations- und Wissensgesellschaft. Je stärker Kommunikation die Prozesse fördert, desto intensiver werden die Räume prosperieren, in denen sich Menschen unterschiedlicher Herkunft begegnen. Kreativität braucht Gegensätze, Spannung und Reibung. Junge Menschen, Internationalität, Kultur und Andersartigkeit bilden das Gemisch für neue Ideen, Projekte und Produkte. Diese Lebenswirklichkeit wird nicht durch das Internet in ländliche Räume exportiert und übertragen. Es bleibt eine Illusion zu glauben, dass das Internet den ländlichen Raum zur Metropole macht. Viel wichtiger ist es, unterschiedliche Potenziale des ländlichen Raumes mit den Metropolen zu verbinden. Dadurch entsteht Neues. Lokale Potenziale sind es, die den Markt der Möglichkeiten bilden. Sie müssen stärker miteinander vernetzt werden. Im Gegensatz zu den USA oder Asien hat der europäische Kontinent durch seine lokale und regionale Vielfalt verbunden mit einem hohen Grad an Integrationsfähigkeit ungeahnte Chancen, in der globalen und damit vernetzten Welt neues Wachstum auszulösen. Nach der Einführung des Euros wird es darauf ankommen, die lokalen und regionalen Kräfte mittels moderner Kommunikationstechnologien transparent zu machen, offen zu legen und zu vernetzen. European NetCities sind die Basis und der Treiber in der E-society und in der E-Economy.

6. LOKALE VERWALTUNGEN WERDEN IMMER BEDEUTSAMER

E-Government ist ein wichtiger Wachstumstreiber. E-Business braucht E-Government. Ein neues IT-getriebenes Management des Gemeinwesen entfacht in Europa die Kräfte des vernetzten Wirtschaftens und löst damit eine wirtschaftliche Dynamik aus.

Durch modernes, auf E-Government basiertes Regieren und Verwalten wird es möglich, der Wirtschaft neue Services zu bieten und ihre Investitionen zu beschleunigen. Immer mehr Online-Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltungen beeinflussen die Standortentscheidungen der Unternehmen. Ohne E-Government verlieren Standorte und damit Städte und Gemeinden ihre Attraktivität mit fatalen Folgen für die Wirtschaft und die Bürger.

7. AM HORIZONT: NEUE TECHNOLOGIEN BESCHLEUNIGEN DIE ENTWICKLUNG

Erste Wireless LAN's ermöglichen den drahtlosen Zugang zu Informationen mit hoher Geschwindigkeit aus Hotels, Flughäfen, Bibliotheken und Universitäten. Local based services (LBS) bringen Informationen bezogen auf einen konkreten Standort direkt an den Mann oder die Frau, aber auch in die Maschine. Lokale Räume bekommen besondere Attraktivität, Wissenszonen entstehen. Städte und Gemeinden können auf ihrem Gebiet Zonen des unlimitierten Access zum Internet anbieten und damit Bürgern und Unternehmen besondere Dienste anbieten. So, wie vor Jahrzehnten freie Handelszonen in Häfen die Entwicklung der Städte wesentlich mit beeinflusst haben, können heute Wissenszonen Kreativität fördern und zu einem Klima der Innovation beitragen. Spezieller Content in diesen lokalen oder regionalen Räumen des Wissens führt zur Prosperität und stimuliert die wirtschaftliche Entwicklung. Die Universitäten Gießen und Hamburg nutzen diese Technologie bereits. Studenten ist es möglich, unabhängig von stationären Leitungen überall in den Universitätsgebäuden und auf dem Campus drahtlos mit dem Laptop im Internet zu surfen.

Der EU-Kommissar Erkki Liikanen fordert die Verwaltungen in Europa auf, mehr Inhalte für Handys und PDA's bereitzustellen. Mit attraktiven, bürgernahen Mobilcontent könne Europa seinen Vorsprung im Mobilbereich vor den USA nutzen und auf diesem Gebiet eine Führerschaft erringen. Nicht zuletzt forciert die Bundesregierung mit dem zukunftsweisenden Wettbewerb MobilMedia Anwendungen mobiler öffentlicher Dienstleistungen. Ziel des Wettbewerbs ist es, durch attraktive und leicht zugängliche Inhalte und Dienste aus der Verwaltung eine schnelle Verbreitung und Verwendung mobiler Multimediadienste in Deutschland zu erreichen.

8. DIE STADT ALS MOBILER LEBENSBEGLEITER: BEZIEHUNGEN BLEIBEN BESTEHEN

Individuelle just-in-time Informationen aus den Bereichen Gesundheit, Kultur, Umwelt, Mobilität und Verwaltung stehen künftig dem Bürger jederzeit zur Verfügung. Mobile Government stellt zu jederzeit, an jedem Ort "persönliche Begleiter" den Bürgern und der Wirtschaft bereit. Auch wenn sich Bürger im Ausland befinden, bleibt die Informations- und Dienstbeziehung zur Heimatgemeinde bestehen.

Eine ständige Internetverbindung eröffnet den Bürgern auch neue Wege zu mehr Freiheit und Selbstbestimmung. Kommunikative Stadt bedeutet, dass alle Informationen, die heute noch in Unternehmen, Verwaltungen und sonstigen Einrichtungen auf elektronischen Datenträgern gespeichert sind, kommunikativ gemacht werden und damit prinzipiell online gehen.

9. DIE GANZE STADT IST DAS INTERNET

Alles kann mit allem ständig kommunizieren. Straßenlampen sind mit dem Internet verbunden und melden sich selbständig, wenn sie ausgefallen sind. So werden teure Wartungsintervalle auf ein Minimum reduziert. Aufgabe der Städte und Gemeinden wird es in der Zukunft sein, die gesamte Infrastruktur kommunikativ zu machen und Verbindungen herzustellen. Die kommunikative Stadt von morgen informiert nicht nur, sondern verschafft den Bürgern, Besuchern oder Unternehmen Möglichkeiten der ständigen Interaktion und Transaktion. Gebäude, wie Schwimmbäder, Theater, Schulen, Einrichtungen wie Busse, Straßenbahnen und Verkehrsumleitungen sind mit Webadressen versehen und offerieren ihre Dienste und Services ständig zum Kunden. Abonnements beliefern den Nachfrager mit ausgewählten Individualinformationen oder bieten ihm spezielle Dienste an.

10. STADT DER ZUKUNFT: VON NEUEN WANDERERN AUF DEN STRASSEN

Das Rathaus wandert auf das Handy und liefert dem Nachfrager zum Beispiel die aktuellen Besucherfrequenzen einer Museumsausstellung, sollte er sich gerade in der Nähe des Museums befinden und sich für einen Besuch der Ausstellung interessieren. Falls der Besucher Wartezeiten in Kauf nehmen möchte und sich in eine Schlange stellt, kann er bereits über sein Handy Kontakt zu der Ausstellungswebsite aufnehmen und erste Stimmen und Eindrücke über die zu besuchende Ausstellung abhören. Denkmäler in der Stadt sind mit einer Kennziffer versehen und der Betrachter gibt über sein Handy diese ein und erhält in seiner Muttersprache einen kurzen Abriss über das Objekt mit ergänzenden Hinweisen unter einer Webadresse. Den Informationen und Services sind in der Tiefe keine Grenzen gesetzt. Der Kunde entscheidet ganz allein, wie tief er in ein Objekt "eintauchen" möchte. Alle Informationen liegen auf Internetservern und werden für unterschiedlichste Ausgabeformate auf unterschiedlichsten Endgeräten (WebTV, PDA's, PC und Handy) verfügbar gemacht. So wird die Information über das Denkmal beispielsweise auch für die Erstellung von Katalogen verwandt. Der Content wird in einem Webcontainer vorgehalten und ständig aktualisiert. Er ist damit für alle nur erdenklichen Dienste weltweit verfügbar. XML basierte Standards sorgen dafür, das auf dezentralen Servern verteilt liegende Einzelinformationen ständig zu temporären Diensten wie im Patchwork zusammengestellt werden.

Mobile Multimedia erweckt die Gebäude in den Städten mit ihren Funktionen zum Leben und macht einen unmittelbaren Zugang zu den Inhalten und Abläufen möglich, ohne erst den Ort physisch betreten zu müssen. Besucher solcher interaktiven Einrichtungen können sich in ihrem Personal Browser Favorits und Bookmarks setzen, um später dort wieder in das Informations- oder Dienstleistungsangebot einzusteigen, wo sie es vorher verlassen haben. Unabhängig von den Öffnungszeiten kann der Besucher über das Internet feststellen, ob ein Buch in der öffentlichen Stadtbücherei tatsächlich präsentiert ist. Nicht Tonnen von Informationen sind das Ziel ständiger Präsenz des Digitalen, sondern die hochdifferenzierte Individualinformation.

11. DER NEUE BLICK: REALITÄT UND VIRTUALITÄT ERGÄNZEN SICH

Wer heute den Botanischen Garten in Berlin besucht, kann am Eingang des Parks einen PDA mieten. Dieses Gerät führt den Besucher bequem und informativ durch die bedeutsame Gartenanlage. Verbunden mit dem GPS, zeigt der PDA den genauen Standort und gibt Auskunft über Bäume und Sträucher. Bilder und verbale Erläuterungen lassen sich über das Gerät mit einem Fingertip abrufen. Weitere gehende Adressen zum Beispiel im Internet werden ergänzend angeboten. Noch sind in die Informationen auf dem PDA lokal gespeichert. Denkbar ist aber, das diese unmittelbar über das Internet aus der Datenbank des Botanischen Gartens verfügbar gemacht werden. Die während des Rundgangs angebotenen Informationen könnte der Besucher auf seinem persönlichen Gerät speichern. Ergänzende Informationen im Internet könnte er zu Hause bequem von seinem PC aus aufrufen. Der Besuch im Botanischen Garten lässt sich auf jedes Museum übertragen. Erste Erfahrungen mit einem PDA werden auch in einem Düsseldorfer Museum gemacht. Hier bieten sich völlig neue Möglichkeiten für Galeristen an. Sie könnten ihre virtuellen Galerien über den PDA mit Museumsbesuchen verknüpfen und so dem Besucher einer Ausstellung weitergehende Informationen, Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung stellen. Den Visionen sind keine Grenzen gesetzt: Nach und nach kann der Nutzer sich eine eigene persönliche Bibliothek, verfügbar über seine persönliche Homepage, aufbauen. Dort sind sowohl Informationen, als auch Zugänge zu Informationen themenorientiert gespeichert.